

---

**Persistenter Identifier:** 027079023\_0001  
**Titel:** Pädagogische Berichte - 1.1914  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 1616u ; RF 766 - 784  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027079023\\_0001/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027079023_0001/1/)

So hat der Maler das Heimatdorf, das lang sich hinschlängelnde Flußtal, den Bergeshang mit in die Zeichnung aufnehmen und doch die Stimmung des Scheidenden (schon durch die überragende Größe) zur Hauptsache machen können! Eine vorzügliche Raumausnutzung! Jetzt wähle jeder: Dies Bild, oder eins von zu Hause. Aus den Eingängen folgende Proben!

Lieb Heimatland, ade!  
(Betrachtung eines Bildes von Walter Strich-Chapell.)

1.

Das Bild, das ich beschreiben will, handelt von dem Liede „Lieb Heimatland, ade!“ Im Hintergrunde sehen wir Hügel, die mit Laub- und Nadelwäldern bewachsen sind. Im Tale liegt ein schmuckes Dörfchen. Der Rauch steigt aus den Schornsteinen. Vom Berge kommt ein kleiner Fluß, der sich gleich einer Schlange am Dörfchen vorüberwindet. An den Ufern des Flusses dehnen sich saftige Wiesen und fruchtbare Felder aus. Im Vordergrunde ist eine Anhöhe. Ein Wanderer steht auf dieser Anhöhe. Auf dem Rücken hat er sein Felleisen, das seine Sachen und Nahrungsmittel, die ihm seine Mutter zum letztenmal eingepackt hat, enthält. Er blickt nach den im Tale liegenden Dörfchen. Vielleicht erkennt er sein Vaterhaus aus der Gruppe der vielen Häuser heraus, in dem er seit seinem ersten Jahre gelebt hat. Jetzt ist er getrennt von seinen Eltern und Geschwistern. Noch einmal denkt er an den Trost seiner Mutter, den sie ihm auf seinen weiten Weg gegeben hat. Er ist allein auf dem Hügel, nur ihm zu Füßen schlängelt sich das Flüsschen, das ihn noch begleitet, dahin. Ist er erst über den Hügel, dann sieht er nichts von dem Dörfchen mehr. Es ist früh am Morgen. Noch keine Sonnenstrahlen berühren die Erde, so weit wir sehen können. Der Wandersmann tritt seine Wanderung schon früh am Morgen an; denn er hat noch einen weiten Weg vor sich. Er will zu einem Meister in die Fremde ziehen, um sich da im Handwerk zu vervollkommen. Die Stelle des Liedes, die hierzu paßt, lautet:

Begleitest mich, du lieber Fluß,  
lieb Heimatland, ade!  
Bist traurig, daß ich wandern muß,  
lieb Heimatland, ade!  
Vom moos'gen Stein am walb'gen Tal,  
da grüß ich dich zum letztenmal,  
mein Heimatland, ade!“

Auch besonders schön hat der Maler den Aufgang der Sonne gemalt. Erst ist der Himmel lilablau gefärbt, nach und nach wird er bläulich, dann violett, und zuletzt geht die Farbe ins Gelbe über. Der Wandersmann ist auch bedeutend größer als die Häuser gemalt. Um die Züge recht deutlich darzustellen, ist der Kopf auf den Hintergrund des hellen Himmels gemalt. Auch hat der Maler neben dem Wandersmanne einen ebenso großen Baum gemalt, damit es uns erscheinen soll, als ständen wir selbst mit auf dem Hügel und blickten nun in das Tal. — (Mädchen, 8. Schulj.)

## Der deutsche Volkscharakter.

Von Lehrer H. Müller.<sup>1)</sup>

Ziel: Charaktereigenschaften des deutschen Volkes.

Landbesitz und Bevölkerungszahl sind die beiden Grundlagen der Macht eines Staates. Wie es aber bei dem Landbesitz nicht nur auf seine Größe sondern auch wesentlich auf seine Natur ankommt, so ist auch die Kopfszahl allein noch kein Unterpfand für die Wohlfahrt eines Volkes. Überaus wichtig ist dagegen die Frage nach der Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit seiner Glieder. Nun ist es aber nicht leicht, ein Urteil über ein Volk als Ganzes abzugeben

<sup>1)</sup> Siehe die Präparationen für den geographischen Unterricht: Teil II: Die süddeutschen Landschaften und Deutschland als Ganzes. 2. Auflage. Geh. ungefähr M. 4.20, geb. ungefähr M. 5.—.